



Rundbrief: "Sommer 2026"

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

viele Länder der Welt erleben aktuell eine Zeit des politischen Umbruchs, so auch Chile. Seit dem 11. März 2026 ist mit José Antonio Kast erstmals seit dem Ende der Diktatur vor 35 Jahren ein Vertreter der Ultrarechten Präsident von Chile geworden. Chile ist eines der sichersten Länder Lateinamerikas. Trotzdem war „Sicherheit“ Umfragen zufolge die dringendste Sorge der Menschen und deshalb eines der wichtigsten Themen im Wahlkampf. Das Volk hat Kast zum Präsidenten gewählt, auch weil es sich von den Vorgängern mehr erwartet hatte. Hinter dem Wahlergebnis steckt aber auch eine tief verwurzelte Angst vor den Veränderungen in der Welt, den Veränderungen in Chile. Das Land ist gekennzeichnet von einem großen Stadt-Land-Gefälle, einem ausgeprägten Klassendenken, aber auch von der zunehmenden Ungleichheit auf dem gesamten südamerikanischen Kontinent. Wir alle leben in einer globalisierten Welt, wollen aber doch nur die Vorteile davon genießen. Nur zu oft sind es die Minderheiten oder Einwanderer, an denen sich die Angst festmacht. Waren es für die Chilenen früher die Bolivianer aus dem verarmten Hochland, später dann die Haitianer aus dem von Bürgerkrieg und Naturkatastrophen gebeuteltem Inselstaat in der Karibik, so sind es in den letzten Jahren dann die Venezolaner gewesen, die in Chile Schutz suchten und doch nur zu oft zur Projektionsfläche der eigenen Unzufriedenheit wurden. Das Resultat ist leider immer das Gleiche: Auf der Strecke bleibt die Menschlichkeit.

Was der Systemwechsel alles mittel- und langfristig für die einfachen Menschen in Chile bedeutet, ist noch nicht abzusehen. Noch weniger ist derzeit aber einzuschätzen, welche Auswirkungen die veränderte politische Ausrichtung für Organisationen aus dem sozialen Bereich, wie Casa Esperanza, haben wird. Der Präsident hat direkt eine Mittelkürzung für alle um 30% verfügt. Die Entwicklung sich verschlechternder Rahmenbedingungen setzt sich damit fort. In den letzten Jahren mussten bereits zahlreiche Träger der Jugendhilfe, die seit Jahrzehnten gute und wertvolle Arbeit machten, Kinderheime schließen. Statt zukunftsfähiger Entwicklung gibt es immer mehr Auflagen, Bürokratie, und die unterschiedlichen Ministerien verabschieden Erlasse, die sich zum Teil widersprechen – die Zukunft wird unplanbar.

Mit unserem Repräsentanten Enrique Briceño haben wir uns dieser Tage über diese Thematik intensiv auseinandergesetzt. Er schöpft Zuversicht aus einer guten Vernetzung der Heime, die sich in den letzten Jahren etabliert hat, und so auch den kleinen Organisationen wie der unseren eine Stimme gibt. Das Wichtigere aber ist unsere Partnerschaft, die Sicherheit gibt und nach wie vor eine Umsetzung von Konzepten ermöglicht, die den Kindern wirkliche Chancen und ein Stück Hoffnung auf eine Gestaltung der eigenen Zukunft

geben. Dafür ist Enrique, wie er betont, auch nach über 30 Jahren Casa Esperanza sehr dankbar und setzt sich tagtäglich mit voller Kraft für die Kinder ein.

Dass er mit seinem Engagement nicht alleine ist, zeigt auch der sehr persönliche Bericht im Anhang von Tia Catalina, die seit einigen Jahren als Psychopädagogin im Mutter-Kind-Heim in Panguipulli arbeitet.

Ein wichtiges Verbindungsglied zwischen Deutschland und Chile sind immer die Freiwilligen. Klara Janz, die ihren Dienst verlängert hatte, ist im Februar zurückgekehrt und engagiert sich seither hier bei uns in Deutschland für Casa Esperanza. In Ihrem beiliegenden Bericht blickt sie zurück auf ihre letzten Monate und ihren 18-monatigen Freiwilligendienst.

Für das nächste Jahr haben wir in Zusammenarbeit mit dem BDKJ Speyer glücklicherweise wieder zwei jungen Menschen gefunden, die ein Freiwilligenjahr im Hogar las Parras leisten werden: Theresa und Jannik stellen sich im Folgenden kurz vor und werden sich nach Abschluss ihres Vorbereitungsprogramms im August dann auf den Weg nach Valdivia machen. In einer sehr schön und persönlich gestalteten Entsendefeier wurden sie am 7. Juli vom BDKJ in Bad Dürkheim verabschiedet.

Hallo zusammen,

mein Name ist Jannik Rutkowski, ich bin 20 Jahre alt und komme aus Marnheim bei Kirchheimbolanden.

Seit August letzten Jahres absolviere ich ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in einer Kita. Dieses endet offiziell am 30. Juni. In meiner Freizeit spiele ich gerne Fußball und Darts. Außerdem schraube ich leidenschaftlich gerne an Motorrädern. Mein Glaube ist ein wichtiger Teil meines Lebens – ich gehe sehr gerne in die Kirche und lese täglich in der Bibel. Mich beschreiben andere oft als offenen und hilfsbereiten Menschen. Durch das FSJ in der Kita ist mir die Arbeit mit Kindern sehr ans Herz gewachsen. Deshalb freue ich mich besonders auf die Arbeit mit Kindern in Chile. Ich lerne sehr gerne dazu und hoffe, in diesem Jahr nicht nur viel Neues zu lernen, sondern auch anderen etwas mit auf den Weg geben zu können.

An Chile fasziniert mich besonders die Vielfalt des Landes mit seinen unterschiedlichen Klimazonen, die einzigartige Kultur und die Menschen. Die verbleibende Zeit in Deutschland nutze ich, um noch schöne Momente mit Freunden und Familie zu verbringen, intensiv Spanisch zu lernen und mich mental auf den neuen Abschnitt vorzubereiten.

Ich bin sehr dankbar für diese Chance und kann es kaum erwarten, dass es endlich losgeht!

Liebe Grüße

Jannik Rutkowski



Hallo,

mein Name ist Theresa Stadtfeld und für mich geht es diesen August nach Chile ins Hogar las Parras.



Ich bin 18 Jahre alt, komme aus Speyer und habe dieses Jahr mein Abitur am Hans-Purmann Gymnasium gemacht. In meiner Freizeit mache ich gerne Sport, tanze und mache Musik. Am liebsten spiele ich Klavier, das lässt sich allerdings schwer nach Chile mitnehmen. Daneben spiele ich auch Geige und singe gerne.

Auch bin ich in meiner Freizeit als Messdienerin in meiner Gemeinde tätig und gestalte auch Gruppenstunden sowie Jugendfreizeiten mit. Dort hatte ich auch eigentlich zum ersten Mal mit Kindern gearbeitet, habe daher schon ein bisschen Vorerfahrung. Ich bin mir aber sicher, dass es in Chile nochmal ganz anders wird und ich auch vor anderen Herausforderungen

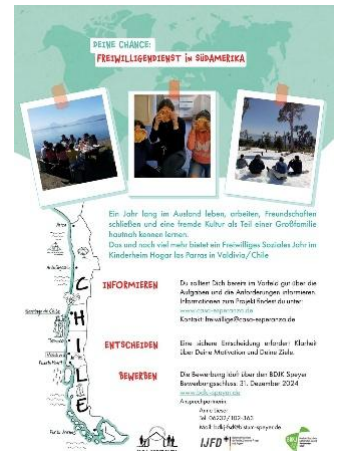
stehe, an denen ich wachsen werde. Ich freue mich schon sehr auf mein Jahr in Chile und hoffe mit ganz vielen neuen Erfahrungen und Erlebnissen wieder zu kommen!

Liebe Grüße Theresa

Falls Sie in Ihrem Bekanntenkreis junge Menschen kennen, die sich grundsätzlich ein solches Freiwilligenjahr im Ausland vorstellen können, dürfen Sie hierfür gerne tatkräftig Werbung machen - z.B. indem sie den beiliegenden Flyer weitergeben, analog wie digital - und potenzielle Interessenten an uns verweisen. Unsere Ehemaligen machen auch Besuche in Schulen, informieren und stellen sich den Fragen der Jugendlichen.

Der offizielle Bewerbungsschluss ist Ende des Kalenderjahres für einen Beginn zur nächsten Jahresmitte!

Auf unserer Homepage halten wir verschiedene Informationen bereit, darunter auch zwei kurze [Filme von ehemaligen Freiwilligen](#), die ihre Erfahrungen zusammenfassen. Auch ein Video, das [Einblicke in das Leben des Kinderheims Las Parras](#) gibt, ist dort eingestellt. Schauen Sie einfach vorbei: www.casa-esperanza.de



Für heute verabschieden wir uns von Ihnen mit den besten Wünschen und danken herzlich, auch im Namen der Kinder und Erzieher in den Kinderheimen in Valdivia und Panguipulli, für Ihre unentwegte und vielfältige Unterstützung.

Jörg Oeynhausen

(1. Vorsitzender, Casa Esperanza e.V.)



Enrique und die beiden neuen Freiwilligen Theresa und Jannik bei der Entsendefeier des BDKJ in Bad Dürkheim



Panguipulli, Juni 2026

Liebe Förderer und Freunde Casa Esperanzas,

mein Name ist Catalina Ovalle und Ich arbeite als Psychopädagogin – einer Fachkraft für die pädagogische und lernbezogene Begleitung von Kindern und Jugendlichen – im Heim für junge Mütter „Ruca Suyai“ in der Gemeinde Panguipulli. Seit sechs Jahren und sechs Monaten arbeite ich bei Casa Esperanza. In dieser Zeit durfte ich unzählige Entwicklungs-, Wachstums- und Veränderungsprozesse unserer Mädchen, Jugendlichen und jungen Frauen miterleben. Gleichzeitig habe ich auch die Weiterentwicklung unserer Einrichtung erlebt, die wir mit viel Zuneigung „unser Zuhause“ nennen.

Innerhalb des Heims bin ich für den Bildungsbereich unserer Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuständig. Ich begleite sie als feste Bezugsperson durch alle Phasen ihrer schulischen Ausbildung und stehe ihnen auf ihrem Bildungsweg zur Seite.

Als ich 2019 meine Tätigkeit aufnahm, besuchten die meisten unserer Jugendlichen dieselbe weiterführende Schule. Im Laufe der Zeit konnten wir unsere Netzwerke innerhalb der Gemeinde ausbauen und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Bildungseinrichtungen stärken. Dadurch haben sich für jede Einzelne neue Möglichkeiten und Perspektiven eröffnet.

Als nach und nach neue Jugendliche zu uns kamen, viele von ihnen bereits Mütter, begannen wir gemeinsam mit ihnen an ihren Lebensplänen zu arbeiten. Wir ermutigten sie, sich ihre Zukunft vorzustellen, darüber nachzudenken, was sie einmal werden möchten, und die verschiedenen Bildungswege kennenzulernen, die ihnen offenstehen. Wir zeigten ihnen, dass sie bereits während der Schulzeit eine berufliche Fachrichtung wählen können und so ihren Abschluss mit einer Qualifikation erwerben, die ihnen konkrete Werkzeuge für ihren weiteren Lebensweg an die Hand gibt.

Jede Schulabschlussfeier ist für uns ein ganz besonderer und bewegender Moment. Immer wieder fließen dabei Tränen– Tränen des Stolzes und der Freude, wenn wir sehen, wie unsere Mädchen Ziele erreichen, die einst unerreichbar schienen. Mitzuerleben, wie ihre Träume Wirklichkeit werden, gehört zu den größten Belohnungen meiner Arbeit.

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir eine Jugendliche, die zu uns in die Wohneinrichtung kam, als sie die siebte Klasse besuchte. Sie war ein fröhliches Mädchen voller Träume, Hoffnungen und Erwartungen. Gemeinsam entschieden wir uns dafür, sie an einer ländlichen Schule anzumelden, um ihr eine persönlichere und individuellere Begleitung zu ermöglichen.

Während ihrer gesamten Schulzeit habe ich sie auf jedem Schritt begleitet: bei Elternabenden, Schulveranstaltungen, Aufführungen und außerschulischen Aktivitäten. Sie war nie allein. Dank ihres eigenen Engagements und der kontinuierlichen Unterstützung ihrer Schulgemeinschaft konnte sie ihre Fähigkeiten voll entfalten. Sie vertrat ihre Schule bei Cueca-Wettbewerben, wurde zur Fahnenträgerin ihrer Schule gewählt und zeichnete sich stets durch ihren Einsatz und ihre Verantwortungsbereitschaft aus.

Heute besucht sie die zweite Klasse der Oberstufe und träumt davon, Gastronomie zu studieren. Derzeit befindet sie sich im Prozess des Übergangs in ein eigenständigeres Leben außerhalb der Einrichtung. Doch unsere Verbindung besteht weiterhin. Auch wenn die räumliche Distanz größer geworden ist, begleite ich sie nach wie vor und freue mich über jeden einzelnen ihrer Fortschritte.

Unter all den Geschichten, die meinen beruflichen Weg geprägt haben, gibt es eine weitere, die mir besonders am Herzen liegt: die Geschichte von Natacha.

Natacha kam im Jahr 2019 zu uns – fast zeitgleich mit mir. Sie stammte aus einem geografisch isolierten Umfeld und hatte nur wenige Möglichkeiten, soziale Kontakte zu knüpfen. Als sie zu uns kam, besuchte sie die zehnte Klasse und hatte mit erheblichen schulischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ihr fehlten viele grundlegende Lernwerkzeuge, und sie hatte keine klare Vorstellung von ihrem Lebensweg. Sie blickte ohne große Erwartungen in die Zukunft und hatte keine konkreten Ziele vor Augen.

In der Schule war sie im Zweig Betriebswirtschaft und Verwaltung eingeschrieben. Als wir jedoch ihre schulischen Leistungen genauer betrachteten, wurde deutlich, dass dieser Bereich weder ihren Fähigkeiten noch ihren Interessen entsprach. Wir führten viele Gespräche mit ihr, begleiteten sie bei ihrer Entscheidungsfindung und zeigten ihr verschiedene Alternativen auf.

Schließlich traf sie eine Entscheidung, die ihren weiteren Lebensweg verändern sollte: Sie wechselte die Schule und begann dort eine Ausbildung zur Fachkraft für frühkindliche Bildung. Ausschlaggebend dafür war ihr Wunsch, Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, die ihr helfen würden, die Entwicklung ihres Sohnes besser zu fördern und ihn auf seinem Weg begleiten zu können.

Von diesem Moment an begann eine bewundernswerte Entwicklung. Am Ende der elften Klasse erreichte sie einen Notendurchschnitt von 6,1 (eine 1,7 in Deutschland) und schloss die zwölfte Klasse schließlich mit einem Durchschnitt von 6,4 ab (in Deutschland eine 1,4). Damit verbesserte sie ihre schulischen Leistungen deutlich und gewann zugleich immer mehr Selbstvertrauen.

Dank ihres großen Engagements und ihrer hervorragenden Noten erhielt sie das Stipendium „Presidente de la República“. Mit einer Reife, die uns gleichermaßen überraschte und beeindruckte, entschied sie sich, einen Großteil dieses Geldes auf einem Sparkonto zurückzulegen, um sich einen ihrer größten Wünsche zu erfüllen: eines Tages ein eigenes Zuhause zu besitzen.

Obwohl die Fachrichtung, die sie gewählt hatte, nicht unbedingt ihrem eigentlichen Traumberuf entsprach, erkannte Natacha, dass jede Erfahrung und jedes neu erworbene Wissen zu einem wertvollen Werkzeug für ihre Zukunft werden konnte. Sie beendete ihre Schulzeit mit einer technischen Qualifikation, ausgezeichneten Leistungen und vor allem mit der festen Überzeugung, dass sie alles erreichen kann, was sie sich vornimmt.

Heute steht Natacha kurz davor, ihre Ausbildung an der Polizeischule Chiles abzuschließen und damit einen Traum zu verwirklichen, Polizistin zu werden, den sie viele Jahre lang in ihrem Herzen getragen hat.

Jedes erreichte Ziel, jede gemeisterte Herausforderung und jeder Schritt, den sie auf ihrem Weg in die Zukunft gemacht hat, erfüllt uns mit Freude und Stolz. Denn wir hatten das Privileg, sie auf ihrem Weg zu begleiten, ihr Wachstum mitzuerleben und zu sehen, wie sie zu der Frau geworden ist, die sie selbst sein wollte.

Geschichten wie die von Natacha erinnern uns daran, dass hinter jedem Entwicklungsprozess eine Chance steckt. Wenn ein Mädchen oder eine Jugendliche Unterstützung erfährt, Vertrauen geschenkt bekommt und Menschen an ihrer Seite hat, die an sie glauben, ist es tatsächlich möglich, ihre Lebensrealität zu verändern und sich eine Zukunft voller Möglichkeiten aufzubauen.

Nach mehr als sechs Jahren in dieser Arbeit kann ich mit Überzeugung sagen, dass nicht nur die Mädchen und Jugendlichen lernen und wachsen. Auch wir, die wir die Ehre haben, sie auf ihrem Weg zu begleiten, lernen jeden Tag dazu. Denn jeder ihrer Erfolge wird auch zu unserer gemeinsamen Freude, und jeder verwirklichte Traum bestätigt uns aufs Neue, dass eine Arbeit mit Liebe, Hingabe und Hoffnung Leben verändern kann.



Valdivia im Februar 2026

Hola!

Meine Zeit in Chile neigt sich so langsam dem Ende zu, aber dennoch stand in den vergangenen Wochen einiges an: Die Adventszeit mit Weihnachten, das Neujahrsfest und das Campamento.

Obwohl ich das Ganze im letzten Jahr schon einmal erleben durfte, war es dieses Jahr trotzdem eine komplett andere Erfahrung für mich, Weihnachten wieder im Sommer zu feiern. In den Wochen bis Weihnachten, habe ich mit den Kindern fleißig Gebäck gebacken und die Tias haben mit den Kindern nach und nach das ganze Haus schön weihnachtlich dekoriert, sodass am Heiligabend alles vorbereitet war um das Weihnachtsfest zu genießen.



Wie schon im letzten Jahr gab es auch in diesem Jahr am Abend wieder Lammfleisch von Drehspeiß mit einer Auswahl an verschiedenen Salaten. Nach dem köstlichen Festmahl sind wir dann nach draußen gegangen, um den Weihnachtsmann zu suchen, aber leider ohne Erfolg. Also ging es nun doch wieder nach drinnen, wo uns ein Baum voller Geschenke erwartet hat, welche dann nach und nach von den Kindern geöffnet wurden, die sich sehr darüber gefreut haben. Der Abend endete für uns dann damit, dass wir die Kinder gegen zwei ins Bett geschickt haben, welche allesamt glücklich über ihre neuen Sachen waren.

Für die nächsten Tage waren dann hauptsächlich Vorbereitungen fürs Campamento und die Arbeit mit den Tieren angesagt, bei der ich aber wie immer meine fleißigen Helfer dabei hatte.

Nach einem sehr schönen Neujahrsfest ging es Anfang Januar für uns wieder ins Campamento, diesmal allerdings an einem komplett



neuen Ort und nicht wie gewohnt nach Loncoche, sodass auch Magda trotz ihres Rollstuhles mitkommen konnte.

So haben wir zusammen mit den Kindern 8 sehr schönen Tage bei einem Campingplatz in der Nähe von Panguipulli verbracht, die geprägt waren von sehr viel schwimmen, Fußball und generell viel Zeit in Draußen an der frischen Luft. Auch Tia Carmen war in diesem Jahr wieder dabei und hat uns mit sehr leckerem Essen versorgt.



Als es nun schließlich für die Kinder aus Valdivia wieder nach Hause ging, war es Zeit für die Mädels aus Panguipulli, die aufgrund der nahen Lage zum Heim in diesem Jahr erstmals ihre Kinder mir ins Campamento bringen durften, was es meiner Meinung nach noch schöner gemacht hat als im Jahr zuvor.

Leider war das Campamento eigentlich fast schon mein Abschluss mit Panguipulli, bevor es für mich in knapp drei Wochen schon wieder nach Deutschland zurück geht.

Die letzten drei Wochen waren dann hauptsächlich geprägt von meinem Abschied. Ich habe in der ganzen Zeit, die ich in Chile verbracht habe, sehr viele Menschen kennen gelernt, die ich sehr ins Herz geschlossen. Sowohl im Heim als auch außerhalb in meiner Freizeit durfte ich neue Freundschaften schließen mit tollen liebenswerten Menschen, aber vor Allem durfte ich die Kinder im Heim kennlernen und mit Ihnen eine sehr schöne Zeit verbringen.



Ich bin sehr dankbar für die Möglichkeit, die ich bekommen habe und durfte in Chile ein sehr sehr schöne Zeit verbringen, in der ich viele tolle Erfahrungen sammeln durfte und nun mit einem Herz voller schöner Erinnerungen zurück nach Deutschland gekommen bin.

Leider muss ich mich jetzt auch von Euch verabschieden und übergebe nun an die neuen Freiwilligen, die hoffentlich mindestens eine genau so schöne Zeit wie ich haben werden!

Gracias por todo!

Klara